

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

# Stolper Post.

Ausgabestellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawe bei Herrn C. A. Joch, in Stolpmünde bei Herrn M. Jellin jr.

Inserionspreis für die 4gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 118.

Donnerstag, 24. Mai.

Organ für die Handels-, Ge-  
lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft-  
Sinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.



Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein **Abonnement auf die „Stolper Post“** zum Preise von: **ohne „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** in unseren Ausgabestellen M. 0,40, durch Boten zugestellt M. 0,50, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,50. **mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“** in unseren Ausgabestellen M. 0,50, durch Boten zugestellt M. 0,60, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,64.

Wir bitten um gütige Bestellung. **Die Expedition der „Stolper Post“.**

### Zur Kaiserkrönung in Moskau.

Alle Welt blickt jetzt auf Moskau und die Feierlichkeiten, welche dort vor sich gehen. Der Verlauf derselben wird bedeutungsvoll sein für die Zukunft des mächtigen, westumspannenden russischen Reiches. Werden sie ungestört vorübergehen? Oder werden die konvulsivischen Zuckungen des revolutionären Geistes einer in der Währung stehenden Gesellschaft wiederkehren, von denen wir in den letzten Jahren wiederholt schauernd Kunde gewesen? Katastrophen werden nicht eintreten; es sind alle möglichen Maßregeln getroffen, Verbrechen zu verhindern. Aber ist es nicht schon schmerzhaft genug, daß diese Sicherheitsmaßregeln überhaupt notwendig waren? Der erste Theil des Programms, der Einzug der russischen Zarenfamilie in Moskau, hat sich bereits ohne jede Störung vollzogen und nach den vorliegenden Berichten hat die Bevölkerung einen ganz unbeschreiblichen Enthusiasmus gezeigt. Ohne zu vergeßen, daß hier von dem Lande der Potemkin'schen Dörfer die Rede ist, glauben wir doch, daß dieser Enthusiasmus nicht gemacht ist; entspricht er doch auch dem Charakter des russischen Volkes, welches mit dem abstarten Begriffe der Vaterlandsliebe nicht viel anzufangen weiß und jedenfalls zur Erweckung patriotischer Gefühle der Personifizierung des Vaterlandes durch den Zaren bedarf. Haben wir also auch nicht die Befürchtung, die Oberfläche werde durch eine Eruption erschüttert werden, so sind wir minder vertrauensvoll in Bezug auf das, was sich etwa unter der Oberfläche vollziehen mag, und worüber erst nach Wochen oder gar nach Monaten etwas zur Deffentlichkeit durchsickern wird. Wir glauben, daß das Augenblicksbild der Krönung Kaiser Alexander III. ein lichtvolles sein wird; hoffentlich erscheint das Bild, welches für die Geschichte fixirt wird, nicht getrübt. Es hat sich in diesen Tagen zu zeigen, ob Rußland befähigt ist, auf der Bahn der Reformen vorwärts geführt zu werden. Es muß dabei im Auge behalten werden, daß gerade ein Theil derjenigen

Clemente, auf welcher bei der Einräumung eines wenn auch Anfangs schwachen Selbstbestimmungsrecht des Volkes in erster Linie zu rechnen sein würde, die Träger der nihilistischen Bewegung waren. War der Nihilismus eine vorübergehende Krankheit, die schon heute als beseitigt gelten kann, dann wird Alexander III. auf der Bahn der Reformen, die sein unglücklicher Vater mit der Aufhebung der Leibeigenschaft gewandelt, vorwärts schreiten können. Erglebt sich aber, daß der Boden noch immer unterminirt ist, so wird Rußland im Innern auch fernerhin und jedenfalls für die Zeit der Regierung dessen, der sich dieser Tage die alte Zarenkrone auf das Haupt setzt, zur Stagnation verurtheilt sein. Auf einen untergraben Boden baut man keine Häuser, oder man setzt sich der Gefahr aus, daß sie noch vor der Vollendung in sich selbst zusammenstürzen, versinken oder verschlungen werden. Unsere guten Wünsche begleiten Rußland in diesen bedeutungsvollen Tagen. Möge der Jubel der festlichen Zeit rein ausklingen und nicht von schrillen Dissonanzen durchbrochen sein. Unser deutscher Patriotismus ist fern von allem Chauvinismus, er gestattet uns, Antheil zu nehmen an den Geschicken der anderen Völker, selbst wenn diese, von Racenempfindungen irreführt, mitunter mit wenig Wohlwollen zu uns herübersehen mögen.

### Deutschland.

Berlin, den 23. Mai.

Hofnachrichten. 22. Mai. Se. Majestät der Kaiser und Königin ließen sich im Laufe des heutigen Vormittags von dem Polizei-Präsidenten, den Hofmarschällen und dem Chef des Militärkabinetts Vortrag halten und nahmen in Gegenwart des kommandirenden Generals des Garde-Corps, des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin militärische Meldungen entgegen. Das Diner gedachten Se. Majestät bei dem Herzog und der Herzogin von Ratibor einzunehmen.

Die Kaiserin wird, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, Ende dieses Monats von dort abreisen und nach Berlin zurückkehren. Die Frau Kronprinzessin wird voraussichtlich am nächsten Sonnabend mit der Prinzessin Victoria von ihrer Reise nach Italien, über Paris kommend, wieder in Berlin bezw. Potsdam eintreffen.

Der Zar, welcher Sonntag Abend in Moskau angekommen ist, telegraphirte (ber „Bresl. Ztg.“ zufolge) dem Kaiser Wilhelm: Bin glücklich eingetroffen. Alexander.

Zum gestrigen Jubiläum des Präsidenten Simson in Leipzig ließen aus allen Theilen Deutschlands Adressen, Glückwünsche, Depeschen von Behörden und Privaten

ein. Vom Kaiser war ein liebenswürdiges Telegramm eingetroffen, der persönlich anwesende Staatssekretär v. Schelling überbrachte dem Jubilar das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, der Oberreichsanwalt v. Seckendorf eine Adresse des preussischen Justizministeriums, das in pleno erschienene Reichsgericht, die Reichs- und Rechtsanwaltschaft eine Adresse und ein wohlgetroffenes, von Paulsen gemaltes Delbild des Gefeierten. Präsident Drechsler hielt eine Ansprache, worin die politischen Verdienste des Jubilars um Gründung des deutschen Reiches und seine Alibiethheit in seiner Funktion als Reichsgerichtspräsident hervorgehoben wurden. Die Stadt Leipzig überreichte dem Jubilar die Ehrenbürgerrechte. Der Jubilar hob, wie die „Post“ mittheilt, in seiner Antwort die Schwierigkeiten hervor, welche das Reichsgericht unter dem Vorbilde des früheren Oberhandelsgerichts glücklich bewältigt habe und sprach seine Verneinung aus, daß die Tage vorüber seien, in denen bisher das Reichsgericht in kaum drei- und einhalb Jahren 20,000 Prozesse bei einer unzureichenden Zahl von Richtern habe entscheiden müssen. Der Rector Magnificus, Professor Wis, mit den Vertretern der Facultäten. Die Gratulation der juristischen Facultät erstattete der derzeitige Decan, Professor Dr. Runge. Seitens der liberalen Vereinigung des Reichstages ist an den Präsidenten Simson ein Telegramm gesendet worden, in welchem „zu dem heutigen Ehrentag des allerehrten Mannes, in dessen Lebensgang die Erfüllung der innigsten Wünsche und höchsten Ziele der deutschen Nation ihr treues Spiegelbild findet“, die herzlichsten Glückwünsche dargebracht werden. Vom Großherzog von Baden war dem Jubilar das Großkreuz des Jäger-Ordens verliehen worden vom Großherzog von Oldenburg war ein Gratulationstelegramm eingetroffen. Das freie deutsche Hochstift zu Frankfurt a. Main sandte eine Adresse mit dem Bilde Göthe's.

Unter dem Vorsitz des königlich preussischen Finanzministers von Scholz wurde am 21. Mai eine Plenarsitzung des Bundesraths abgehalten. Der Vorsitzende machte der Versammlung Mittheilung von dem Zustimmungsbeschlusse des Reichstages zu dem am 6. Januar d. J. unterzeichneten Konsularvertrage mit Serbien, sowie den Beschlüssen des Landesauschusses von Elsaß-Lothringen zu dem Gesetze für Elsaß-Lothringen über die Jagdpolizei. Ueber die Beschlüsse des Reichstages bei der zweiten Beratung des Entwurfes eines Gesetzes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, fand eine vertrauliche Besprechung statt. In Betreff der Poltarifirung bei Gemengen von Getreidearten wurde eine Zusatzbestimmung zum amtl-

chen Waarenverzeichnis beschlossen. Ueber die Vorlage, betreffend die Befähigung von Bahnpolizeibeamten und Lokomotivführern für Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung, setzte die Versammlung die Beschlußfassung aus. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberathung überwiesen: die Beschlüsse des Reichstages, betreffend die Untersuchung der Stromverhältnisse des Rheins und seiner Nebenflüsse etc.; der Bericht der Reichsschulden-Kommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes und des Reichs sowie der ihrer Beaufsichtigung unterstellten Fonds etc., und ein Gesuch um Zulassung zur Schifferprüfung.

Einer Vorlage wegen Verlangung des Socialistengesetzes ist man, wie der „Kreuz. Ztg.“ bestimmt versichert wird, von Seiten der Regierungen noch keineswegs nähergetreten.

Zu dem Krankenlassen-Gesetzentwurf sind für die dritte Lesung bisher 87 Abänderungsträge eingegangen.

Der große Disciplinar-Senat am Kammergericht wird am 11. Juni d. J. zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher gegen einen Amtsrichter verhandelt werden soll und zwar wegen einer ihm zur Last gelegten Amtsverletzung, die in unserm preussischen Richterstande glücklicher Weise noch zu den allergrößten Seltenheiten gehört.

Auf der ganzen deutschen Küste sollen jetzt, wie die „Königsb. Harl. Ztg.“ meldet, Sturmwarnungen aufgestellt und jedes von der Hamburger Seewarte gemeldete Sturmwarnung durch optisches Signal den Strandbewohnern angezeigt werden, damit fortan auch die Fischer gewarnt seien.

Hirschberg, 22. Mai. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den Amtsvorsteher Rotheman wegen Mißhandlung der Jda Harttramp durch zwei Ohrfeigen und Reitsperrschneide zu einer Geldbuße von hundert zehn Mark auf Grund des Paragraphen 223 des St.-G.-B. Die königliche Staatsanwaltschaft hatte das Schuldig nur wegen der Ohrfeigen und 30 Mark Geldstrafe beantragt.

Hannover, 22. Mai. In der hiesigen Sitzung des Handwerkerlages erschien der Oberpräsident der Provinz Hannover, Dr. v. Leipziger; derselbe versicherte die Versammlung, daß die königliche Staatsregierung an den Bestrebungen und Verhandlungen der Handwerker das größte Interesse nehme. Sei auch die königliche Staatsregierung nicht in der Lage, allen Zielen, die die Versammlung verfolgte, zuzustimmen und dieselben zu verwirklichen, so hatte er sich doch für ermächtigt, namens der königlichen Staatsregierung den Wunsch auszusprechen, daß die Bestrebungen und Verhandlungen auf dem gegenwärtigen Handwerkerlages dem Wohle des Hand-

### Was ein Weib vernag.

Roman von Billie Collins. [Nachdruck]

„Nun denn, er hat mich, zu bemerken, daß sein Brief an den Major drei Seiten lang gewesen und daß der Major seine Antwort in einer beinahe unartig kurzen Weise abgefaßt habe. Er hatte um die Adresse von Mrs. Woodville gebeten und angefragt, ob sein Besuch dem Major erwünscht sei. Als einzige Antwort hatte der Major in einer geschäftsmäßigen Weise Anstundt ertheilt, ohne nur die geringste Rücksicht auf seinen alten Bekannten zu nehmen. Er —

„Genug,“ unterbrach mich Eugen. „Was denkst Du selbst von des Majors Benehmen?“

„Ich selbst?“

„Ja, Du selbst, Valeria. Sag mir die Wahrheit, die reine lauterere Wahrheit! Oder nein, sage mir lieber, was Dein Onkel aus des Majors Antwort schloß!“

„Daß — irgend etwas bei Dir oder Deiner Familie nicht in Ordnung sei, daß der Major um die Sache wisse, aber nicht befugt sei, davon zu reden. Er sagte schließlich: „Valeria, der Brief enthält eine Warnung; zeige ihn Mr. Woodville und theile ihm mit, was ich Dir gesagt.“

„Das sagte er? Sind das seine Worte?“ fragte Eugen.

„Ja, aber seine Worte sind nicht meine Worte, Eugen, vergiß das nicht!“

Mit einem unbeschreiblichen Blick sah er mich an, dann preßte er mich stürmisch an seine Brust und rief:

„Leb wohl, Valeria! vergiß mich und werde glücklich!“

„Eugen, was soll das? — Willst Du mich verlassen? — Ich bin Dein für jetzt und immer! — Warum scheiden?“

„Meine Valeria,“ sagte er traurig und leise, „das Unglück, das Geschied wollen es nicht anders. Wie kannst Du einen Mann heirathen, gegen den Deine Verwandten ein begründetes Mißtrauen hegen? Gott weiß, wie schwer es mir wird, Dir zu entsagen, ich liebe Dich heiß, leidenschaftlich, unendlich, aber es muß sein! Dein Onkel, Deine Verwandten mißtrauen mir, ich kann und darf mich nicht näher erklären und so laß es enden! Gib mir noch einen Kuß — den letzten — und vergieb mir! Gott segne Dich, mein Liebling — jetzt und immerdar!“

„Eugen, ich lasse Dich nicht. Ich folge Dir wohin es auch sein mag, Du hast kein Recht, mich in dieser Weise zu verlassen!“

Meine Stimme brach in Schluchzen, er nahm mich in seine Arme und an sein Herz, er beruhigte mich mit Worten und Liebesworten, und gelobte, sich meiner Liebe stets werth zu erweisen! Und heute hatte ich am Altar das Gelübde wiederholt!“

„O, wie lieb ich Dich,“ flüsterte ich leise und stieß lieblosend mit meiner Hand über das Gesicht meines Gatten.

Aber was war das? Erschrückt zog ich meine Hand zurück. Sein Gesicht war naß — naß von Thränen!

Mein Gatte weinte — weinte bittere Thränen an unserem Hochzeitstage!

### 2. Kapitel.

In Ramsgate.

Es gelang meinem Gatten bald, mich zu beruhigen. Er sagte, die Erinnerung und der Vergleich seiner trüben Vergangenheit mit seinem

lehtigen Glück habe ihn so tief ergriffen und bewegt.

Ich vergab ihm, tröstete ihn und beruhigte ihn, aber später fielen mir noch manches Mal seine Thränen ein und ich fragte ihn, ob er wohl offen gegen mich gewesen.

Zu Ramsgate stiegen wir aus, der sonst so belebte Badeort war schon leer, denn die Saison war beinahe vorüber.

Von Ramsgate aus wollten wir eine Fahrt auf dem mittelländischen Meer machen, einer von Eugens Freunden hatte ihm seine Yacht zur Verfügung gestellt und so wollten wir die Flitterwochen auf der See verleben.

Wir blieben drei Tage in Ramsgate — drei glückliche, seltsame Tage. Nie in meinem Leben werde ich sie vergessen, jene goldenen Stunden voll Liebe und Glück.

Gegen Morgen des vierten Tages erwachte ich mit einem Gefühl von nervöser Unruhe und nach einem vergeblichen Versuche, wieder einzuschlafen, erhob ich mich geräuschlos, um meinen Gatten nicht zu stören, kleidete mich an und ging dann in das nebenan liegende Wohnzimmer. Hier nahm ich ein Buch und versuchte zu lesen aber ich fand nicht die nöthige Ruhe dazu und so begann ich denn, unsere Koffer aus und einzupacken und zu ordnen. Bei dieser Gelegenheit fiel mir im Koffer meines Gatten ein kleines Etui entgegen, mechanisch öffnete ich es und fand, daß es eine Photographie enthielt, die Photographie einer alten Dame. Einige Worte auf der Rückseite des Bildes belehrten mich über das Original desselben — „für meinen lieben Sohn Eugen,“ lauteten die Worte.

Also das war meine Schwiegermutter — die Frau, welche sich so energisch unserer Verbindung widerlegt hatte. Ich hatte sie mir unwillkürlich streng und unangenehm aussehend

gedacht und war beinahe enttäuscht, daß dem nicht so war. Das Gesicht der alten Dame war ein entschieden angenehmes und zeigte Spuren ewiger Schönheit. Die Augen hatten einen milden, gewinnenden Ausdruck, den Mund umspielte ein freundliches Lächeln und das reiche, graue Haar war unter ein einfaches Spitzenhäubchen gestrichen. Auf der rechten Wange zeigte sich ein Mal, und dies sowohl, wie der entschlossene Ausdruck in den feinen Zügen prägte sich meinem Gedächtnisse unwillkürlich ein, ich würde dies Gesicht unter Tausenden erkennen haben.

Ich legte das Bild wieder an seinen Platz und beschloß, Eugen nichts von meiner Entdeckung zu sagen, denn ich hatte bemerkt, daß ihn die Erwähnung seiner Mutter regelmäßig verstimme.

Als wir beim Frühstück saßen, sandte der Steuermann der Yacht einen Boten, um ihn an Bord bitten zu lassen. Es gab noch Mänderlei für die Reise zu ordnen und zu besprechen; Eugen ging und ich versprach ihm, mit der Hausfrau, welche sich freundlich erbot, mich zu begleiten und mir den Weg zu zeigen, ihm entgegenzukommen.

Unser Spaziergang am Strande war wunderhübsch und würde noch schöner gewesen sein, wenn die Hausfrau eine weniger flinke Junge gehabt hätte. Indes, das war zu ändern, ich ließ sie dann plaudern und dachte und träumte auf eigene Faust. Vor uns her ging eine Dame, welche, als wir dicht hinter ihr waren, ihr Tuch aus der Tasche zog und bei dieser Gelegenheit einen Brief verlor.

Ich bückte mich rasch und hob denselben auf aber als ich ihn der Dame überreichen wollte, stand ich wie versteinert und blickte sie an — es war Eugens Mutter! . . . . Sie war es



wertes und dem Heile des Vaterlandes förderlich sein und die Befriedigung der berechtigten Forderungen der Handwerker endlich herbeiführen möchten.

**Hannover, 22. Mai.** Der Handwerkerstag stellte heute in langer, sehr heftiger Debatte das Statut für den allgemeinen deutschen Handwerkerbund fest. In demselben wird als Hauptziel des Bundes die Einführung obligatorischer Zünfte, ferner die Revision der Gewerbeordnung, die Einführung von Arbeitsbüchern für alle Arbeiter, die Beseitigung der Konsumvereine das Verbot von Wandauctionen und selbstständiges Vorgehen bei politischen Wahlen angegeben. Gegen die Aufnahme der obligatorischen Zünfte in das Statut votierten drei Deligirte. Zum Vorort des Bundes wurde mit großer Mehrheit Köln gewählt.

### Ausland.

**Italien.**  
Rom, 22. Mai. (W. B.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann heute der Prozeß gegen die Freirentisten, welche die Kundgebungen auf der Piazza Sclarra veranstaltet hatten. Ein Theil derselben ist angeklagt, den Staat einer Kriegserklärung ausgesetzt zu haben, Andere wegen Handlungen, welche geeignet waren, Verachtung und Unzufriedenheit gegen den König zu erregen und Beleidigungen gegen die Person des Königs enthielten, noch andere sind wegen Verherrlichung des politischen Mordes unter Anklage gestellt. Nach Erledigung der Formalien wurde mit dem Verhör der Angeklagten begonnen.

### Rußland.

Moskau, 22. Mai. (W. B.) Bei Glockengeläute und Kanonendonner hat der feierliche Einzug der Majestäten in die Krönungsstadt stattgefunden. Alles verlief programmäßig ohne die geringste Störung. Der Kaiser, begleitet vom Thronfolger, allen Großfürsten, den fremden Prinzen und einer Suite zahlreicher General-Adjutanten, Generale und fremder Militär-Attachés, wurde enthusiastisch vom dem Volke begrüßt, welches massenhaft unmittelbar hinter dem Soldatenpalast auf beiden Seiten der Einzugstraße stand und auf diese Weise seinen Herrscher in unmittelbarer Nähe sehen konnte. Um 3 Uhr langte der Zug bei der Capelle an, wo sich das Bild der überischen Mutter Gottes befindet; hier wurden die Majestäten von dem Bischof von Domitrowsk und zahlreichen Geistlichen empfangen, worauf sich der Zug nach dem Kreml richtete. Um 3 Uhr 45 Minuten kamen die Majestäten im kaiserlichen Palais im Kreml an. Die Kaiserin und alle Großfürstinnen trugen nationalrussische Anzüge. Die asiatischen, unter Rußlands Scepter stehenden Völker waren zahlreich vertreten. Alle Fenster und Balkons auf der Tronstraße sind festlich decorirt und dicht besetzt, die ganze Stadt jubelt, Abends findet eine glänzende Illumination statt.

Der Einzug des Kaiserpaars ist glänzend verlaufen. Auf der ganzen Strecke vom Petrowskpalast bis zum Kreml wurden die Majestäten mit unbeschreiblichem Jubel und Enthusiasmus begrüßt. Am Eingang zum Kreml san-

Zug für Zug glich sie dem Bilde — da war das reiche, graue Haar, das Mal auf der rechten Wange, das freundliche Lächeln um den Mund.

Bewirrt hielt ich den Brief in der Hand, die Dame nahm ihn mit einem freundlichen Worte entgegen, dankte und schritt dann langsam neben uns weiter.

Sie knüpfte ein Gespräch mit mir an — was sollte ich beginnen, wenn sie erfuhr, wer ich war. In diesem Augenblick rief die Hausfrau: „Sehen Sie, Mrs. Woodville, dort liegt die Nacht“ — mein Herz drohte stille zu stehen, nun hatte sie ja meinen Namen gehört! . . . Aber nein — nicht das leiseste Erstaunen malte sich in ihrem Gesicht, sie sprach ruhig weiter, und nur als sie zufällig einen Blick auf mein tief erblautes Gesicht warf, rief sie erschrocken: „Mein Gott, wie angegriffen Sie aussehen! hier nehmen Sie!“ und sie hielt mir ihr Diebstückchen an die Nase.

Ich dankte matt, sie blickte umher und sagte: „Hier ist eine Bank — setzen Sie sich ein wenig,“ sie bemühte sich mir im Verein mit der Hausfrau einen bequemen Sitz zu verschaffen, indem sie meinen Kleid ausbreitete und mich sorgsam stützte. Dann berichtete sie, wie sie hierher gekommen. Eine Verwandte von ihr sei plötzlich in Ramsgate erkrankt und sie pflege dieselbe sagte sie — ich vernahm ihre Worte, aber mein Kopf wirbelte und ich schloß die Augen, während meine Schwiegermutter und die Hausfrau unbefangenen weiter plauderten.

„Ah, da kommt Mr. Woodville!“ hörte ich jetzt die Hausfrau sagen.

Entsetzt blickte ich auf — ha, es war so! Mein Gatte kam auf uns zugeschwunden. Ich blickte nach seiner Mutter — hatte sie ihn erkannt, denn sein Gesicht war erbsäblich und seine Lippen bebten, als er mit heiserer Stimme fragte:

„Mutter, wie kommst Du hierher?“  
„Ach Eugen, wie geht es Dir?“ lautete ihre Antwort. „Hast Du auch von der Krankheit der Tante gehört, weil Du in Ramsgate bist?“

Die Hausfrau blickte verwundert von Einem zum Andern — mein Gatte trat zu mir und faßte meine Hand.

„Mutter, weißt Du, wer dies ist?“  
„Ja — eine Woodville, wenn ich recht verstanden, Eugen. Sie fand einen Brief, welchen ich verloren und war so freundlich mir ihn zu überreichen.“

Die Finger meines Gatten gruben sich krampfhaft in die meinen und dann sagte er fest und bestimmt:

„Mutter, diese Dame ist meine Gattin!“  
(Fortsetzung folgt.)

gen einige hundert Säger die Volkshymne als Bewillkommungsgruß. Nach dem Einzuge in den Kreml fand ein kurzer Gottesdienst in den Kathedralen statt. Der Zug bot ein ungemein imposantes Bild, durch die glänzende Pracht der Uniformen und der Hofwagen, durch die Mannigfaltigkeit der nationalen Trachten der Truppen und der asiatischen Völkerschaften, sowie durch die malerische Scenerie der Straßen und Plätze. Die Haltung der Bevölkerung war eine ebenso enthusiastische wie ehrerbietige. Bei der Annäherung der Spitze des Zuges entblühte alles das Haupt. Das Wetter ist mild.

Moskau, 23. Mai. Nachdem das Kaiserpaar seinen feierlichen Einzug in den Kreml gehalten, begab es sich in das kleine Schloß im Neßkischny-Parc, im Süden der Stadt, um dort völlig zurückgezogen die Fastenzeit zu verbringen. Der Kaiser wurde überall enthusiastisch begrüßt.

### Stadt. Kreis. Provinz. Stolz, den 24. Mai. Sitzung der Stadtverordneten am 23. Mai.

(Originalbericht der „Stolper Post.“)  
Vorsteher: Herr Zahmeister a. D. Klobe.  
Anwesend 29 Stadtverordnete. Am Magistratsstische: Herr Rämmerer Strippentow. Anfang: 4 1/2 Uhr.

Nachdem die Verlesung und Vollziehung des Protokolls der vorigen Sitzung, gegen welches keinerlei Einwendungen gemacht wurden, stattgefunden hatte, begann die heutige Tagesordnung mit der Niederschlagung von Kurkosten im Gesamtbetrage von 137,25 Mark.

Hierauf wurden die Positionen 10 und 13 der Stadthauptkassen-Rechnung pro 1881-82 über ohne Genehmigung vorausgabte 100 resp. 525 M., welche einer in voriger Sitzung gewählten Kommission zur näheren Erörterung inzwischem vorgelegt worden waren, zur nachträglichen Genehmigung resp. Dechargirung der Rechnung zur Kenntnis gebracht. Die erwähnte Kommission hatte sich mit 3 gegen 2 Stimmen für Aufrechthaltung der bezüglichen Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochen. Magistrat beantragte nachträgliche Genehmigung und hatte sich die Finanz-Kommission diesem Antrage angeschlossen, worauf von der Versammlung die angeregten Monita als erledigt und die Dechargirung ohne fernere Debatte beschloffen wurde.

Aus der hierauf zur Kenntnisaufnahme vorgelegten Rassen-Revision-Verhandlung ergaben sich folgende Bestände: Bei der Stadt-Haupt-Kasse 20747,19 M., Sparkasse 46773,91 M., Servistasse 2932,94 M., Passbureauaufasse 33,20 M., Wächungstasse 39,87 M.

Der verstorbenen Herr Rentier Maas hat in seinem Testament ein Legat von 6000 Mark der Stadt überwiesen mit der Bestimmung, dies Kapital hypothekarisch sicher gegen 5 pCt. Zinsen anzulegen und von den 300 Mark betragenden Zinsen alljährlich 8 Tage vor Weihnachten 20 hülflosbedürftige, vom Magistrat vorgezeichnete Bürgerwitwen mit je 15 M. zu beschenken. Magistrat spricht sich vorbehaltlich Allerhöchster Genehmigung für Annahme dieses Legats aus, wozu die Genehmigung ertheilt wurde.

Die zur Kenntnisaufnahme resp. Beschlußfassung vorgelegten Etatsüberschreitungen pro 1882-83, und zwar: bei den Landes- und Communalabgaben 27,28 M., Gebäudesteuer 10,15 M., Polizeiverwaltung zusammen 444 M., Baukosten 21,25 M., Unterhaltung der Straßen 142,21 M., Beleuchtung der Straßen durch Gas 956,20 M., Magistratsbureau 331,40 M., Unterhaltung der Anlagen 22,5 M. und Anpflanzung in den langen Bergen 365,24 M. — gegen welche die Finanzkommission keine Einwendungen gemacht hatte, wurden genehmigt.

Magistrat beantragt die Bewilligung der Kosten zur Umpflasterung des ganzen Fahrdammes in der Bahnhofstraße und zur Neupflasterung des rechten Seitenwegs, nachdem der linke Seitenweg nunmehr vollständig gepflastert ist, bis zum Callwig'schen Grundstück, wozu das aus dem Mitteldamme auszuweisende schlechte Steinmaterial verwendet werden soll. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 14022 M., wovon die Adjacenten 6336 M. tragen müssen und auf den Etat 3000 M. übernommen werden, sodas noch 4686 M. zu bewilligen bleiben würden, welche letztere Summe sich späterhin um die von Adjacenten noch zu vereinnahmenden 1500 M. verringern würde. Die Finanz-Kommission hält die Verlegung der Pumpe an der Ecke der Bahnhof- und Friedrichstraße für geboten, um die lästige Ueberfluthung der verkehrreichen Bahnhofstraße an dieser Stelle im Winter zu vermeiden. Die Versammlung beschloß, dem Antrage des Magistrats und dem Vorschlage der Finanzkommission beizutreten.

Der Herr Rämmerer Strippentow theilte hierauf mit, daß er in der nächsten Sitzung einen Plan der neu einzurichtenden Bade-Anstalt vorlegen würde, die vom Magistrat am Kanal im Auler in Aussicht genommen ist.

Zum Schluß wurde die Versammlung von der Einladung zu der bevorstehenden Stolper Gewerbe-Ausstellung in Kenntniß gesetzt.

Schluß der Sitzung 5 1/2 Uhr. Es folgt geheime Sitzung.

### Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Stolper-Schlawa-Rummelsburg am 19. Mai.

(Originalbericht der „Stolper Post.“)  
Herr von Puttkamer-Glowitz hat sich auf das vorliegende Thema nicht speciell vorbereitet, da er dasselbe in der vorliegenden Form auf der Tagesordnung nicht vermutet, bemerkt aber, daß er kein Freund der Getreidezölle sei; er wolle nur daran erinnern, welche Schrei des Entschens durch das Land gegangen sei, als man den Getreidezoll auf eine Mark pro Tonne normirt habe. Er könne sich den politischen Schreibern nicht anschließen, aber ein Röhren Wahrheit liege entschieden in ihren Amentationen. Wie man aber bei der auch vom Herrn

Referenten constatirten günstigen Conjunction für Getreide eine Verdreifachung des Solles befragen wolle, sei ihm unverständlich. Die niedrigen Preise seien keineswegs eine Folge des großen Importes, sondern der guten Ernte. Kein auch noch so hoher Zoll könnte den Preisniedergang in solchem Maße aufhalten. Der Schaden der Landwirtschaft liege hauptsächlich nach Redners Ansicht in der hohen Verschuldung und dem mangelhaften Erbrechte und ehe diese Uebelstände nicht aus der Welt geschafft wären, sei an eine bessere finanzielle Lage des Landwirthes nicht zu denken. Herr von Blandensee-Ziptow will dem Vorredner die Nichtigkeit der Behauptung in Bezug auf die Verschuldung des Grundbesitzes nicht bestreiten, weiß nur nicht, wie der letztere seine Schulden los werden solle. Nur bei niedrigen Getreidepreisen solle das Ausland vom großem Import durch die Zölle zurückgeschreckt werden. Mit dem ewigen Rücksichtnehmen sei absolut nichts zu erreichen. Herr von Livonius-Wend-Carsinik erklärt sich gleichfalls entschieden gegen die Ausführungen des Herrn v. Puttkamer. Der Referent, Herr Baron v. Voß Darjow erklärt den von Herrn v. Puttkamer geführten Schrei des Entschens gerade für wünschenswerth. Auch beim Kleingrundbesitz habe die vorliegende Petition vielen Anklag gefunden. Herr v. Puttkamer bemerkt: Die Versammlung möge doch bedenken, daß sie nur einseitige Interessen vertrete. Jetzt sei der Getreidezoll ein Finanzzoll und bringe schönes Geld, mit seiner Erhöhung würde aber auch der Import und damit die Einnahme für den Staat schwinden. Man täusche sich in der Wirkung des Solles, wenn man glaube, daß durch den Zoll die Preise dictirt würden.

Nachdem sich noch über die geschäftliche Seite der Verlage eine kurze Diskussion entwickelt, beschließt die Versammlung, sich der Petition als landwirthschaftlicher Verein Stolper-Schlawa-Rummelsburg anzuschließen.

Demnächst spricht Herr Maurermeister Nieder über die Decken in den Ställen. Er unterscheidet 1. Decken mit Balkenlage und Windelboden, 2. Balkenlage mit flachem Gewölbe, 3. Abzug der letzteren mit Kalk oder Cement und 4. Gewölbe auf eisernen Trägern, durch gußeiserne Träger gestützt. Den Preis pro Haupt Vieh berechnet er zu 1 auf 22 1/2 M., zu 2 auf 35 M., zu 3 auf 31 1/2 M. und zu 4 auf 45 M.

Demnächst hielt Herr Rechtsanwält Gbrings-Stolz einen umfangreichen, sehr interessanten Vortrag über die neue Substitutions-Ordnung. Redner begann mit der Bemerkung, daß die zur Zeit gültige Substitutions-Ordnung vom 15. März 1869 eine Phase derjenigen wirthschaftlichen Gesetzgebung sei, deren Tendenz es war, den Immobilienbesitz zu mobilisiren. Sie habe die frühere Ordnung aus dem Jahre 1834 nicht verbessert. Nur die terminlichen Fristen seien in der 69er Ordnung wesentlich verkürzt, und dadurch eine zu große Rapidität des Substitutionswesens eingetreten. Diese formellen Mängel seien aber nicht der Schwerpunkt, vielmehr liege dieser in den inneren Schäden. Der neue Gesetzentwurf habe nun diese inneren Schäden erkannt und Mittel zu deren Heilung gefunden. Redner könne nur die Cardinalpunkte des neuen Gesetzes berühren und wolle als ersten derselben das Fälligerwerden der Hypotheken hinstellen. Nach der 69er Ordnung würden alle Hypotheken durch die Einleitung des Substitutionsverfahrens fällig. Dies sei zweifellos eine Ungeheuerlichkeit, welche den Grundbesitz häufig zwecklos hingeopfert habe. Es werde nicht selten von rein persönlichen Gläubigern die Substitution sei es aus Speculation, sei es als letztes Pressionsmittel herbeigeführt. Die Statistik weist nach, daß seit dem Bestehen der 69er Substitutionsordnung der Procentfuß solcher Substitutionen, durch welche die Antragsteller nicht nur nicht befriedigt, sondern den Vormännern Verluste bereitet wurden, von 15 auf 21 pCt. gestiegen ist.

Der neue Rechtszustand lasse sich an folgendem Beispiele leicht klar machen. Auf ein Grundstück sind 4 Hypotheken à 10000 Mark eingetragen. Nr. 3 beantragt die Substitution, von welcher nur Nr. 1 und 2 völlig unberührt bleiben, vielmehr nur Nr. 3 und 4 in Mittheilenschaft gezogen werden. Die Vorhypotheken werden bei dem neuen Gesetze also durch die Substitution garnicht berührt und dieser Umstand sei als ein wesentlicher Vortheil zu betrachten. Denn der solide Credit wird sich der erstgestellten Hypotheken leichter zuwenden, wenn diese nicht mehr Gefahr laufen, in jeder Substitution sich herausfinden zu müssen, von derselben vielmehr unberührt bleiben. Die Gegner des Gesetzentwurfes sprechen nur von den Nachhypotheken, gerade hier aber sei ihre Achillesferse, denn in erster Reihe hätten die Vorhypotheken Anspruch auf Rechtschutz. Der von den Gegnern andererseits befürchtete Damno-Anlauf der Vorhypotheken sei ebenfalls nicht zu befürchten, da diese gerade vollkommen gesichert seien und zu ihrem Verkauf keine Veranlassung vorliege. Auch müsse sich der Kreis der Bieter erweitern, wenn man der Regel nach auf das Stehenbleiben der ersten Hypotheken rechnen dürfe.

Den zweiten Cardinalpunkt der Vorlage erblickt Redner in der Feststellung eines Mindestgebotes, unter welchem der Zuschlag nicht mehr ertheilt werden darf. Es sei dies selbstverständlich eine logische Consequenz des ersten Schwerpunktes. Der Richter müsse die Gläubiger citiren und feststellen lassen, wie hoch das Mindestgebot incl. Zinsen und Kosten zu normiren sei, um die Vorhypotheken sicherzustellen. Die mancherseits hierdurch befürchtete Verzögerung des Verfahrens sei unbedenklich, veranlasse vielmehr die Gläubiger, sich über die Lage der Verschuldung des Substituten genauer zu informieren, was bisher vielfach ganz unterblieben sei.

Daß die Substitution wegen des Mindest-

gebotes mitunter im Sande verlaufen könne, sei insofern kein Fehler, als sich der Schuldner doch mitunter noch helfen könne, und der Antragsteller ja durch die Substitution nur dann etwas erreichen kann, wenn über das Mindestgebot hinaus in seine Hypothek geboten wird.

Man müsse, so schließt Redner, der Staatsregierung Dank wissen, daß sie das spröde Material in so kurzer Zeit so vorzüglich vorgearbeitet habe. Das Gesetz werde dazu beitragen, den Grundbesitz zu erhalten, und den Realcredit zu heben. — Natürlich sei die Substitutionsordnung nicht allein im Stande, diesen Zweck zu erschöpfen. Der Ausbau des Instituts der amerikanischen Heimstätten und des Realcredits in unkündbaren Hypotheken oder Rententiteln wurde im Anschluß hieran kurz berührt.

— **Verenslokal.** Die hiesige Casino-Gesellschaft, das Offiziercorps des Blücher'schen Husaren-Regiments und der landwirthschaftliche Verein beabsichtigen, einer Anregung des letzteren folgend, sich in unserer Stadt ein Verenslokal zu erbauen, das den gemeinsamen Vereinsinteressen dienen soll. Geschäftsführender Unternehmer soll die Casino-Gesellschaft sein, welche sich zum Zweck des Anlaufes von Grund und Boden Corporationsrechte erwerben wird. Das erforderliche Kapital soll in Actien à 300 M. gezeichnet werden, die al pari als Grundschulden einzutragen wären.

— **Sonntagsangler.** Unsere Herren Sonntagsangler möchten wir hiermit, um etwaigen Bestrafungen vorzubeugen, auf den § 5 der Verordnung, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Pommern vom 15. Mai 1877, aufmerksam machen. Derselbe lautet: Die wöchentliche Schonzeit erstreckt sich auf die Zeit von Sonnenuntergang am Sonntagabend bis zum Sonnenuntergang am Sonntag. Demnach müssen sich die Sonntagsangler schon das Vergnügen versagen, wenn sie nicht mit den Aufsichtsbehörden in unliebsame Berührung kommen wollen.

— **Leichenfund.** Gestern Abend wurde hier die Leiche des Viehhändlers H. von hier (Queckenstraße wohnhaft), welche man in der Nähe von Stantin aufgefunden, per Wagen eingebracht. Die Leiche hatte nach Aussage des Gespannführers am Fundorte bereits einige Stunden gelegen; da an denselben Merkmale äußerer Verletzung nicht vorhanden waren, auch bei ihr die gefüllte Gelblase unberührt vorgefunden wurde, H. außerdem sich vorher Andern gegenüber über Unwohlsein beklagt haben soll, so wird angenommen, daß ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht habe. Er hinterläßt eine Frau mit 2 Kindern.

— **Steuermanns-Prüfungen.** Im laufenden Sommer finden die Steuermanns-Prüfungen wie folgt statt: in Grabow a. D. den 8. August c. in Barth den 17. August, in Straßund den 24. August. In Pillau, Memel und Danzig finden die Prüfungen am 10. beziehungsweise 18. und 27. Juli d. J. statt.

— **Beschleunigte Zahlungen.** Aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist an die Regierungspräsidenten und Vorsteher anderer Behörden soeben ein Erlaß gegangen, wonach — unter Bezugnahme auf eine frühere Verfügung — die Behörden daran erinnert werden, die Zahlungen für Ausführung der von ihnen vergebenen Arbeiten an die betreffenden Unternehmer als ihnen obliegende Gegenleistung thunlichst zu beschleunigen. Die Gewerbetreibenden, heißt es wörtlich, haben Anspruch auf die unverzügliche Gegenleistung der Behörden, und ist die pünktliche Erfüllung der diesem Rechte entsprechenden Pflicht Aufgabe und besondere Sorge einer guten Verwaltung.

— **Warnung.** Gegenwärtig wird die Umgegend von einem Schwindler heimgesucht, der vorzugsweise auf die Unerfahrenheit der niederen Stände spekulirt, und wie aus einem unvorliegenden „corpus delicti“ hervorgeht, seine unsaubere Thätigkeit nicht ohne Erfolg auszuüben scheint. Es ist dies ein Agent der „Staats-Kasse“ und Effekten-Handlung von Ferdinand Schulz in Berlin, Wienerstraße Nr. 49, welcher sich den Verkauf von Antheilscheinen auf sich. Prämien-Kasse (keine Lotterie-Kasse), die er zu horrenden Preisen an den Mann zu bringen sucht, zum Lebenszweck gestellt hat. Für ein Zehntel eines Braunschweiger Looses z. B., welches, da diese jetzt circa 98 stehen, noch nicht den Werth von 10 Mark hat, ließ sich der Biedermann die Kleinigkeit von 27 M. in monatlichen Raten von 2 Mark und Anzahlung von 3 Mark bezahlen. Dabei verliert man jeden Anspruch auf den Antheilschein, welcher erst nach Zahlung der letzten Rate verabsolgt werden soll, wenn man auch nur mit der Zahlung einer Rate einen halben Monat im Rückstande bleibt, und säumliche bis dahin gezahlte Raten verfallen der biedereren Firma. Und das dies recht oft geschieht, darauf beruht wahrscheinlich das ganze Geschäft. — Daß man, nachdem man seinen Verpflichtungen pünktlich nachgekommen, den erworbenen Antheilschein auch wirklich erhält, steht natürlich auch noch dahin, denn welche Vertrauen kann man zu einer Firma haben, welche sich auf so unsaubere Weise meist auf Kosten der nicht bemittelten Volksschichten bereichert? Eine andere Frage ist ferner, ob die unternehmende Firma die Papiere, auf welche sie „Antheilscheine“ verkauft, auch wirklich erwirbt, und gewissenhaft die Interessen ihrer Kunden wahrnimmt, denn der „Antheilschein“ kann selbstverständlich kein Originalpapier sein, sondern bleibt eine Anweisung auf die Firma, nach deren Vertrauenswürdigkeit sich der Werth dieser Anweisung bemittelt. Er ist werthlos gegenüber einer Schwindelfirma. — Man sei also auf seiner Hut!

— **Stolperwälder, 23. Mai.** [Verschiedenes.] Das anhaltende kalte Wetter hält die Vegetation an unserm Ostseestrande sehr zurück, nur an den Stellen welche vor dem Nordwinde geschützt sind, sieht man die Bäume in frischem Grün, auch hier und da schon einen blühenden Ritschbaum



prängen. — Die Winterfaaten gehen nur spärlich fort, und der Roggen wird allem Anschein nach nur klein bleiben, also nur wenig Stroh- futter bringen. — Die hiesigen Fischer haben in letzter Zeit bei ihrer schweren Arbeit auch nicht den gewünschten Erfolg gehabt! doch scheint es, als wenn jetzt die Behörde ihr Augenmerk mehr auf diese armen Leute richten will. Um den Fischfang besser pflegen zu können und den Wohlstand der Fischer zu heben, geht die Behörde mit dem eben Gedanken um, denselben Geld- vorzuschüsse zur Anschaffung von Fischergerä- thschaften und seetüchtigen Böden zu machen. — Die Badefaison scheint sich in diesem Jahre leb- hafter gestalten zu wollen, als in den früheren Jahren. Viele Badegäste von nah und fern haben bereits für ihren Sommeraufenthalt Woh- nungen gemiethet. Die jetzt in Kraft tretenden Saisonbillets haben gewiss auch manchen Groß- fährer veranlaßt, das wegen seiner billigen Wohnungen bekannte Dertchen Stolpmünde auf- zuzuchen.

**Colberg, 22. Mai.** [Zubiläumfeier.] Das Programm für die 25jährige Jubiläum- feier des hiesigen königlichen Domgymnasiums ist der „Eösl. Ztg.“ zufolge nunmehr festgesetzt. Am Mittwoch, den 30. Mai, findet Nachmittags 5 Uhr die Begrüßung der Gäste und alten Schüler im Strandtschloße statt. Um 6 1/2 Uhr schließt sich daran im Stadttheater die Auffüh- rung des antiken Dramas: „Die Perser“ von Schjops, komponirt vom Erbprinzen von Mei- ningen, ausgeführt in deutscher Uebersetzung von den Schülern der Anstalt unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments. Den Abend beschließt ein Kommerz der alten Schüler im Strandtschloße. Am Donnerstag, den 31. Mai, beginnt die Feier um 9 1/2 Uhr mit dem Fest- zuge der Schüler von dem Gymnasialgebäude nach der St. Marienkirche, wo der älteste Schüler der Anstalt, Pastor Volkgram in Gar- rin die Festpredigt hält. Um 11 1/2 Uhr folgt die Feier in der Aula, zu welcher eine große Anzahl von Einladungen ergangen ist. Von den Schülern werden nur die Klassen von Pri- ma bis Tertia beider Anstalten und Deputationen der anderen Klassen des beschränkten Raumes wegen theilnehmen. Von 2—5 1/2 Uhr Diner im Strandtschloße, an welches sich dann um 6 1/2 Uhr ebendafelbst ein Ball der Schüler des Gymnasiums anschließt. Den eingegangenen Anmelbungen nach zu urtheilen, wird die Feier eine ziemlich umfangreiche, umsomehr, als der Herr Oberpräsident von Pommern, Graf von Behr-Negendank, der im Kaiserhof Zimmer be- stellt hat, und Herr Geheimregierungs- und Schulrath Dr. Wehrmann ihr Erscheinen zu- gesagt haben. Leider werden die früheren Di- rektoren der Anstalt nicht zugegen sein können, da der erste Direktor, Dr. Stedow von der Ritterakademie in Liegnitz als Reconvalescent, die Direktoren Dr. Siler in Zerbst und Dr. Schmieder in Schleusingen durch die Direktoren- Konferenz an der Theilnahme verhindert werden.

**Neustettin, 22. Mai.** [Tempelbrand.] Den wegen des hiesigen Tempelbrandes 5 An- geklagten war in der ihnen zugestellten Anklage- schrift eine fünfjährige Frist zugestanden worden, um sich darüber zu erklären, ob sie die Einlei- tung des Vorverfahrens beantragen wollen. Wie ich soeben erfahre, haben sich sämtliche Angeklagten für das Vorverfahren erklärt, jedoch es unter diesen Umständen zweifelhaft erscheint, ob die Angelegenheit überhaupt schon vor das nächste Schwurgericht kommen wird.

**Stettin, 23. Mai.** [Todesfall.] Wie wir erfahren, ist der langjährige Gene- rallandschaftsdirektor unserer Provinz, Wirk- licher Geheimer Rath Herr von Köller aus Carow, heute Mittag 12 1/2 Uhr nach längerem schweren Leiden hieselbst in seiner Amtswohnung im Landschaftshause verstorben. Der Entschlafene, Ernst Matthias v. Köller, seit über 56 Jahren im Dienste unserer Provinz thätig, wurde am 30. November 1797 zu Cantred geboren, nahm als Jüng- ling an den Freiheitskriegen Theil und be- trat dann nach seiner Rückkehr aus denselben im Jahre 1817 die juristische Laufbahn. Von 1827 bis 1835 stand er als Land- rath dem Randower Kreise vor und lebte während dieser Zeit zu Jansenitz, später zu Dobberphuhl und von 1838 ab auf den von ihm erworbenen Cantreder Gütern. Im Jahre 1862 zum Generallandschaftsdirektor der Provinz Pommern berufen, siedelte er 1868 wieder nach Dobberphuhl über und verlegte 1872 seinen Wohnsitz nach Carlow bei Labes. Im Jahre 1882 zum wirk- lichen Geheimen Rath ernannt, hat er bis an sein Lebensende der Pommerschen Land- schaft als Direktor vorgestanden, allzeit ge- wohnt an ein thätiges, Leben. Um den Dahingeshiedenen trauert eine zahlreiche Familie. Er hinterläßt neben der trauern- den Wittve zehn Kinder, elf Schwieger- kinder, sechsundfünfzig Enkel und vier Ur- enkel. Die Begräbnisfeier findet, wie wir hören, am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr vom Landschaftshause aus statt.

**Deutscher Reichstag.** Sitzung vom 23. Mai. Präsident v. Rebekeow eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Am Regierungstische Minister v. Scholz und Geh.-Rath Rohmann. Ein Gesuch des Abg. Wigelshperger (Centrum), welcher ohne Angabe von Gründen einen vierwöchentlichen Urlaub nachsucht, wird dem Antrage des Abg. von Münnigerode gemäß, abgelehnt. — Das Haus beschließt hierauf die dritte Beratung über die Krankenversicherung fort. Es werden die §§ 1,

1a und 2 in der Spezialdiskussion verbunden. Abg. v. Hertling (Centr.) plaidirt für Streichung des § 1a um die ländlichen Arbeiter vom Ver- sicherungszwange auszuschließen. Abg. Eberly (Sez.) verlangt im Gegentheile auch die nach der Vorlage gegebene Möglichkeit, daß die Ver- waltungsbehörde den Versicherungszwang für ländliche Arbeiter aufheben kann, zu beilegen. Minister v. Scholz: Die Regierung will nur, daß die ländlichen Arbeiter nicht schlechter gestellt werden, als sie heut schon stehen. Das werde ja durch den Antrag v. Hertling allerdings er- reicht, allein jedes andere Amendement, das die- sem Zwecke entspricht, sei der Regierung recht. v. Münnigerode empfiehlt den Antrag v. Hert- ling. Abg. Dirichlet (Fortfchr.) wird gegen diesen Antrag stimmen, behält sich aber seine Entschließung für die Schlussabstimmung über das ganze Gesetz vor. Abgeordneter Dr. Gut- fleisch (Sezessionist) beantragt einige redak- tionelle Aenderungen. Abgeordneter Windthorst erklärt, daß er und seine Freunde dem ganzen Gesetze nur zustimmen können, wenn der § 1a nach dem Antrage v. Hertling gestrichen wird. Selbst der inzwischen eingebrachte Kompromiß- Antrag der Abgeordneten Hammacher — Mal- zahn sei für ihn nicht annehmbar und würde das ganze Gesetz unannehmbar machen. Der Abg. Winterer (Glässer) äußert sich im gleichen Sinne. Abg. Buhl (Nat.-lib.) befragt den Kom- promißantrag, der die ländlichen Arbeiter von der Zwangsversicherung frei läßt, die in Krankheitsfällen Ansprüche auf gleich hohe Unterstützung an ihren Arbeitgeber haben, wie sie die Gemeindeversicherung gewährt. Das ab- lehrende Verhalten der Konservativen lasse die Deutung zu, daß man sie mit den Wohlthaten des Gesetzes verschonen möge. Abg. v. Kleist-Rekow wünscht zwar auch die Vortheile der Versicherung für die ländlichen Arbeiter, will aber darum nicht das ganze Gesetz scheitern lassen. Geheimer Rath Vohmann: Der Antrag Hammacher-Malzahn ist der Regierung nicht ausreichend, sie muß auf der Annahme des Antrages v. Hertling bestehen, wenn das Gesetz für sie annehmbar sein soll. Abgeordneter Hammacher (Nat.-lib.): Diese Aenderung steht im Widerspruch mit der gestrigen Erklärung des Ministers v. Scholz. Ich werde doch abwarten, ob das Zentrum die ganze Vor- lage mit dem Kompromißantrage ablehnen wird. Geh.-Rath Vohmann: Ich befinde mich in völ- liger Uebereinstimmung mit dem Minister von Scholz. Abg. v. Malzahn-Guly. Nachdem die Regierung erklärt hat, auf dem Antrage v. Hertling zu bestehen, werden wir um die Vor- lage zu Stande zu bringen für diesen Antrag stimmen, überlassen aber die Verantwortlichkeit dem Zentrum. Abg. Dr. Hirsch (Fortfchr.) Eine solche Verwirrung ist noch nie dagewesen! Der Vortredner stimmt jetzt gegen seinen eigenen Antrag. Fernen Sie doch begreifen, daß zur Gesetzgebung nicht bloß das Abstimmun, sondern auch Konsequenz und sittliche Würde gehört. Bei der Abstimmung wird § 1 mit einigen un- wesentlichen redaktionellen Aenderungen ange- nommen. Bei der Abstimmung über den Kom- promißantrag zu § 1a stimmen 108 gegen und 84 für denselben. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 5 1/2 Uhr.

**Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.**

**Der Arbeitsmarkt.** Man schreibt der „Social-Corr.“ aus Schlesien: Der Versuch, auch in Schlesien eine Arbeitercolonie zu gründen, erinnert an die vor einem halben Jahrhundert von dem Regierungs- präsidenten Freiherrn von Büttwig, der die holländischen Armencolonien in Drenthe studirt hatte, gegebenen ähnlichen Anregungen. Die reichen Erfahrungen des einsichtigen Mannes sind in seinem 1834 in Breslau erschienenen Werke: „Ueber Verarmung, Armenpflege, Armen- anstalten und insbesondere über Armencolonien“ niedergelegt. Dasselbe enthält eine reich- haltige und sorgfältig gesichtete Sammlung von Mittheilungen über das Armenwesen in den meisten Staaten Europas. — Nachdem bereits früher in Görlitz ein „Frauenheim“ errichtet ist, in dem ältere Wittwen und Jungfrauen gegen ein mäßiges Kostgeld oder auch in Freistellen Aufnahme finden, hat nun kürzlich auch in Liegnitz die Einweihung des in der Goldberger Vor- stadt in gesunder Lage errichteten evangelischen Frauenstifts für Schlesien stattgefunden, in dem bereits sieben Frauen ihr Asyl gefunden haben. In den dreißigstägigen Gebäuden, das auf einem geschen- kten Grundstück aus Liebesgaben errichtet ist, haben zwölf Frauen Platz. Ein in Ranslau von einer verstorbenen Predigerwitwe der Stadt nebst 600 Mark zur Instandhaltung vermacht Hausgrundstück, in welchem würdige Pastoren und Lehrerrwitwen freie Wohnung finden sollten, ist von den städtischen Behörden abgelehnt, weil die Verwandten der Erblasferin bis zum sechsten Grade ein Vorrecht auf Bewohnen des Hauses haben sollten und die im Testament angeordnete Anwalter der Stiftung durch einen Verwandten dem Magistrat eine wenig angemessene Stellung zumuthe, die Verwaltung des Hauses auch der Stadt keinen Vortheil gewähre! — In Liegnitz hat der Sparverein die diesjährige Sommer- sparperiode bereits eröffnet, während welcher an jedem Sonnabend und Sonntage Einlagen von 10 Pf. bis 3 M. angenommen und am Schluß der 30wöchentlichen Sparperiode mit einem Pfennige Zinsen für jede regelmäßig geparte Mark zurückgezahlt werden. Im vergangenen Jahre haben sich 1525 Personen 52,500 Mk. als Nothgroßen für den Winter gesparrt.

**Alexlei.** — Berlin, 24. Mai. Eine ebenso durch ihren Kunstwerth, wie durch die Ebnung, in der sie dargebracht wird, hervorragende Spende ist der dem Besitzer der Weinhandlung „Aux Caves de France“, Herrn Oswald Mer, von dem zahlreichen Geschäftspersonal der Firma zu

seinem heutigen Geburtstage als Geburtstagsge- schenke dargebracht Lehnstuhl, der zugleich wie- derum einen recht erfreulichen Beweis bietet, so- wohl für das sich stetig steigende Interesse an der sich mehr und mehr entwickelnden heimischen Kunstindustrie, als auch für die hohe Leistungs- fähigkeit Berliner Arbeit auf diesem Gebiete. Der Stuhl, ein Meisterwerk Berliner Holzbild- hauerei, ist von Bildhauer R. Rischmer entwor- fen und in Ahornholz im Renaissancestyl aus- geführt, während die Tischlerarbeit vom Tischler- meister Krumbein hergestellt ist. Derselbe ist in verschiedenen Farbentönen vergoldet. An den Seiten der Armlehnen befinden sich links und rechts je eine weibliche Figur, darstellend die Gerechtigkeit und Ausdauer oder Energie mit ihren Attributen. Letztere hält in der einen Hand eine etwas aufgerollte Rolle mit der De- vise: „Ausharren führt zum Ziel“. Entspre- chend diesen Figuren ist das Ornament ausge- bildet. Am dem Kopfe der Rückenlehne in der Mitte befindet sich das Berliner Rathaus mit der Unterschrift: „Centrale Berlin für 22 Haupt- Geschäfte und 520 Filialen.“ Zu beiden Sei- ten, links eine Lokomotive mit der Inschrift: „Nimes“, rechts ein Schiff mit der Inschrift: „Marseille“. Lehne, Füße und Verbindungs- stücke sind mit schönen Ornamenten und Wein- ranken verziert. Sitz und Lehne sind gepolstert; ersterer zeigt Ornamentstickerei, in letzterer be- findet sich: „Dem Verdienste die Krone“, ge- widmet von den Beamten der Firma „Oswald Mer“.

— Verwüstungen im Rinnethale. Durch einen Volcanbruch am 16. d. wurde, wie man der „Magdeb. Ztg.“ schreibt, das Rinnethal schwer heimgesucht. In Blankenburg ertönte Abends gegen 9 Uhr, zur Zeit des Gewitters, das Feuerzeichen, gleichzeitig gewahrte man am westlichen Himmel einen gewaltigen Feuerchein und kurz darauf einen zweiten Feuerchein am nördlichen Himmel. Der ganze nordwestliche Horizont war ein Feuermeer, während Blitz und Donner unaufhörlich aufeinander folgten. Gegen 11 Uhr Nachts kam ein hiesiges Geschirr von Rottenbach zurück mit der Schreckensnachricht, daß ein Volcanbruch niedergegangen und das Rinnethal ein einziger See sei. Es wurden so- fort die am meisten bedrohten Bewohner der Stadt Blankenburg gewekt, und diese suchten das Vieh zu retten. Aber schon kamen die Wellen von allen Seiten, man war gezwungen, Zie- gen und Schweine auf die Böden der Häuser zu bringen, das Rindvieh aber und Pferde mit Lebensgefahr durch die Fluthen zu treiben. Bald darauf nahm das Wasser seinen verheeren- den Lauf durch die Stadt. Als breiter Strom floß es über den Markt und das unheimliche Gurgeln und Rauschen des Wassers, das Angst- und Hülfesrufen der Menschen, das Brüllen der Thiere machte Alle bestürzt. Die Feuerwehr be- gann patrouillirend in den Straßen, mit Fackeln versehen, bis an den Leib im Wasser wadend, ihr Rettungswert. Eine Männerleiche schwamm die Straße entlang, eine andere durch die Stadt, auch die Cadaver von Pferden und anderen Thieren sah man vorbeitreiben. Ebenso zerbro- chene Balken, allerlei Möbel und Akergeräthe, sogar schwere Lastwagen trieb das Wasser mit sich. Der Mond beleuchtete ein trauriges Bild. Endlich gegen 1 Uhr nahm man ein Fallen des Wassers wahr. Alles ist mit tiefem Schlanun bedeckt. Fast alle Häuser der Unterstadt hatten das Wasser fußhoch in den Zimmern, die Gär- ten sind vernichtet und ausgewaschen, Erde und Säune fortgeschwemmt. Mehrere Brücken sind verschwunden, viel Vieh ist ertrunken. Manche Bauten, z. B. Bische's Bierlokal auf der Lindens- insel, sind fortgeschwemmt oder umgestürzt. — Zu Ködditz soll eine Frau mit zwei Kindern er- trunken und ihr Haus fortgeschwemmt sein. Eine zweite Frau von Quittelsdorf wurde todt aufge- funden, das Wasser hatte den Körper gegen Bäume angetrieben. In Könnigssee soll es noch schlimmer aussehen. In Wladow hat sich die Austräumung des Gasthofes nöthig gemacht, in Unterrothenbach ist das Brauhaus zusammenge- stürzt und das Dorf entsehrlich verwüstet, auf der Chaussee vom letztgenannten Orte nach Kö- dditz waren in wilder Unordnung bearbeitete Bretter, Tische, Solarölbalkons, ferner ein Sla- vier ohne Dedel, ein Fichtenzaun etc. zu bemer- ken. In Nischau hat der Blitz eingeschlagen und getödtet, das Feuer hat einen großen Theil des Ortes in Asche gelegt. In Könnigssee hat es dreimal in das Rathaus eingeschlagen. In Ehrenstein schlug der Blitz in den Schaffall des Deconomen Hoffmann, 131 Schafe und 36 Lämmer sind verbrannt.

— Pesth, 19. Mai. Gewändniß. Der der Ermordung des Judex curiae Mailath an- geschuldigte Spanga hat gestern dem Unter- suchungsrichter Toth in einem längeren Verhöre ein Geständniß abgelegt. Darnach ließ der Leib- hufar Verecz den Spanga und den Piteley am Abend durch das Thor ein und verbargen diese sich in dem Zimmer des Verecz. Um 1 Uhr Nachts gingen Spanga und Piteley in Mailath's Schlafzimmer. Spanga sagte: „Ich bin um Geld gekommen.“ Mailath rannte auf ihn zu und verwundete sich dabei an dem Messer, das Spanga ihm entgegenhielt. Piteley warf sodann den Judex curiae zu Boden und band ihm die Füße, während Spanga ihn mit einem Handtuch knedelte. Sp. nahm den Kassenschlüssel, konnte aber die Kasse nicht öffnen, und nahm daher den Ring und die Uhr nebst Kette an sich; Piteley nahm Mailath's Brieftasche. Darauf ließen sich beide an dem Seile hinab auf die Straße. In Pesth gab Piteley dem Spanga 600 Gulden.

**Neueste Nachrichten.** Berlin, 23. Mai. Aus den bei dem Reichstag noch vorhandenen Mitteln für die Ueberschwemmten sind gestern noch 20000 M. für die Ueberschwemmten der Danziger Binnen- nehrung dem Danziger Comitee überwiesen. — In Hamburg hat sich der frühere Reichs- tagsabgeordnete Dr. Eduard Banks, welcher

schon vor einiger Zeit in eine Heilanstalt auf- genommen und als geheilt entlassen war, in letzter Nacht in einem neuen Wahnsinnsanfall in seinem Bureau erschossen.

— Im Reichstage war heute das Gerücht verbreitet, der Minister des Innern von Butt- famer denke jetzt ernstlich an seinen Rücktritt; Regierungspräsident v. Tidemann-Bromberg sei zu seinem Nachfolger bestimmt. Der Letztere gilt schon seit längerer Zeit als Candidat für das Ministerium des Innern. So nahe ist aber v. Buttfamers Rücktritt jedenfalls nicht, da das Herrenhaus die Verwaltungsregeln mit geringen Modificationen annehmen wird. Bis jetzt ist in der Commission nur eine wichtige Aenderung angenommen; es wurde zu § 28 die Bestellung eines generellen Beceeters des Regierungspräsi- denten mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen, sonst sind alle wichtigen Entscheidungen bereits im zustimmendem Sinne erfolgt.

**Bremen, den 19. Mai.** Der Postdampfer Nedar, Capt. R. Busfius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 6. Mai von Bremen und am 8. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens in Newyork angekommen.

**Gedenktage.** 25. Mai 1809. Schill befehlt Straßburg.

**Börsenberichte.** Berlin, den 23. Mai. Weizen per 1000 Kilo loco keine Waare begehrt. Termine wenig verändert. Get. 3000 Ctr. loco 140—213 M. nach Qual., gelbe Lieferungsqualität 136,5 M., pr. diesen Monat 198—198,5 M., pr. Juni-Juli 187,5 bis 188—187,5 M. bez., pr. Juni-Juli 187,5—187,25 M., pr. Juli-August 189,5 M., pr. Aug.-Sept. —, pr. Sep- tember-Oktober 193,5—194 M. Roggen per 1000 Kilo loco fest, Termine höher. Get. 1000 Ctr. loco 130—152 M. nach Qual., Lieferungsqualität 149,5 M., inländ. geringer 140 ab Rahn und Boden bez., mittel 145—147, feiner 147 bis 149 ab Rahn u. Boden bez., pr. diesen Monat 148,75 bis 149,75 M., pr. Mai-Juni, pr. Juni-Juli und per Juli-August 148,5—149,5 M., pr. August-Sept. —, bez., pr. Sept.-Okt. 149,75—151 M., pr. Okt.-Nov. — M. Gesteine per 1000 Kilo unverändert. Große mit kleine 125—200 M. nach Qualität, mäß. geringer 136 ab Rahn bez. Hafer per 1000 Kilo loco fest. Termine fest. Get. 1000 Ctr. loco 128—155 M. nach Qual., Lieferungsqualität 131 M., pommerscher guter 136—142, do. feiner 150 M., preussischer guter 135—146, do. feiner 150 M. ab Rahn bez., pr. diesen Monat —, pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli 130,5—131 M., pr. Juli-August 132,75—133 M. Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Bollen von 100 Ctr. Termine still. Get. — Ctr. loco —, pr. diesen Monat 23,5 M., pr. Sep- tember-Oktober 23,7 M. Spiritus per 100 Lit. a 100 pSt. — 10,000 Ctr. pSt. Termine fest. Get. 110000 Lit. loco mit Faß —, pr. diesen Monat, pr. Mai-Juni und pr. Juni-Juli 55,3 bis 55,2 M., pr. Juli-August 56,2—56,1 M., pr. August-Sept. 56,7—56,5 M., pr. September-Oktober 55—54,9—55 M., pr. Oktober-November — bez., pr. November-Dezember — bez. Cettin, 23. Mai. Witterung: bewölkt. — Temperatur + 13° Reaum. — Barometer 28 2/4. — Wind: SW. Am heutigen Randmarkt wurde begehrt für Weizen 186—201 M., Roggen 138—150 M., Gerste 124—141 M., Hafer 129—138 M., Erbsen 156—171 M., Winter- rüben —, M. Kartoffeln 77—84 M., Heu 2,0—2,5 M., Stroh 15—18 Mart. An der Börse: Weizen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco inländi- scher gelber nach Qualität 178—194 M. bez., weißer 178 bis 194 M., geringer und feiner 161—175 M. bez., pr. Mai 195,5—193,5—194,5 M. bez., pr. u. Gd., pr. Mai- Juni 193—193,5 M. bez., pr. Juni-Juli 193—194,5 M. bez., pr. Juli-August 194,5 M. Gd., pr. September- Oktober 195,75—196—195,5 M. bez. Roggen niedriger begehrt, pr. 1000 Kilo loco inländi- scher nach Qualität 130—145 M. bez., pr. Mai 146 M. bez., nach Mai-Juni 145—145,5 M. bez., pr. Juni-Juli 145—146 M. bez., 145,5 M. Br. u. Gd., pr. Juli- August 146 M. bez., pr. Sept.-Oktober 147,5—148 M. bez., Br. u. Gd., pr. Oktober-November 148 M. bez. Gerste matt, pr. 1000 Kilo loco pommerscher, Oberbruch und Märker ger. 118 bis 124 M. bez., feiere 125 bis 134 M. bez., feine Qualität 135 bis 147 M. bez. Hafer still, pr. 1000 Kilo loco nach Qual. Pomm. 124 bis 132 M. bez. Spiritus still, pro 10000 Liter 1/10 loco ohne Faß 55,4 M. bez., mit Faß — M., pr. Mai, pr. Mai-Juni und pr. Juni-Juli 55,5 M. Br. u. Gd., pr. Juli-August 56,5 M. Br. u. Gd., pr. August-September 56,5 M. Br. u. Gd., pr. Sept.-Oktober 55,2 M. Br. u. Gd. Petroleum loco 7,35 M. tr. bez. alte Uf. 8,15 tr. bez. Danziger Börse. Am 23. Mai. Weizen loco etwas matter, pr. Tonne von 2000 Pfd. 140 bis 191 M. bez. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 185 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. Mai 185 M. bez., pr. Mai-Juni 184 M. bez., pr. Juni-Juli 184 M. bez., pr. Juli-August 186 1/2 M. bez., pr. Sept.-Okt. 189 M. Br., 188 M. Gd. Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 Pfd. großförmig pr. 120 Pfd. inländischer 136—137 M., trauf. 126 M. feinförmig pr. 120 Pfd. trauf. 125—126 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 137 M. unterpoln. 127 M., trauf. 126—127 M. Auf Lieferung pr. Mai unterpoln. 127 M. Br., 126 M. Gd., pr. Sept.-Okt. trauf. 130 M. Gd. Spiritus per 10000 pSt. pr. Liter loco 55 M. Gd., pr. Juli-Aug. 58 M. Br., 57 M. Gd. Berliner Fondsbörse vom 23. Mai. Dt. Reichsanl. 102,40 M. Confolid. Anl. 103,75 M. do. 1853 102,40 M. Staatsanl. 4 1/2 % 101,20 M. do. 101,20 M. Staatsanl. 3 1/2 % 98,50 M. Pommersche Pfand- briefe 3 1/2 % 93,25 M. do. 4 % 101,90 M. do. 4 1/2 % 103,20 M. Westpreussische Witter- schaft 3 1/2 % 93,10 M. do. 4 % 101,70 M. do. 4 1/2 % 101,40 M. do. 4 % 101,40 M. do. 4 1/2 % 102,00 M. do. Neuland- schaft II 4 % 101,30 M. do. 4 1/2 % 102,30 M. Bm. Reutenbr. 101,50 M. Preussische do. 101,10 M. Bm. Hypothekendarl. Altien. 48,75 M. Bm. Hypotheken Pfand- briefe 5 % 120 108,75 M. do. 110 105,25 M. do. 100 100,60 M. do. 4 1/2 % 110 102,40 M. do. 100 99,50 M. Stett. Nat.-Hyp.-Kredit- Pfandbr. 5 % 101,90 M. do. 4 1/2 % 110 104,00 M. do. 4 % 110 98,60 M. Stetg.-Post. do. 103,25 M. Berlin-St.-P.-D. 2. u. 3. Ser. 101,40 M.

**Stolper Wetterbericht.**

Zeit	Luft-Temperatur				Wind- richtung	
	Vormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr		
8 Uhr	10 1/2	12 1/2	2 1/2	4	10 Uhr	4 Uhr
24	+7	+7 1/2	+7 1/2	+8	+9	W. NW.

**Normal-Barometerstand in mm.**

Zeit	Normal-Barometerstand				
	Vormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr	
8 Uhr	756	756	756	756 1/2	757
24	756	756	756	756 1/2	757

**Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden:** Trocken.



# Bekanntmachung. Uebersicht

von dem Zustande der städtischen Sparkasse zu Stolp  
am Schlusse des Rechnungsjahres 1882.

Die Einlagen betragen am 31. December 1881 1366956 M. 89 Pf.  
Im Jahre 1882 betrug

### I. der Zugang:

- a. durch baare Einlagen 442493 M. 78 Pf.
- b. durch Zinsen-Zuschreibung 34367 M. 72 Pf.

### II. der Abgang:

- 476861 M. 50 Pf.
- durch zurückgezählte Einlagen 379464 M. 34 Pf.
- also mehr Zugang 97397 M. 16 Pf.

Summa der Einlagen am 31. December 1882 1464354 M. 05 Pf.

### der Reservefonds

schloß 1881 mit einem Bestande von 204467 M. 71 Pf.

Im Jahre 1882 kamen Abgang . . . . . 1896 M. 90 Pf.

Am 31. December 1882 ist also ein Bestand von 202570 M. 81 Pf.

Summa des Vermögens am 31. December 1882 1666924 M. 86 Pf.

- Von dem angegebenen Betrage sind
1. zinsbar angelegt in
    - a. Hypotheken-Darlehen à 5% . . . . . 439968 M. 15 Pf.
    - b. Darlehen gegen Solawechsel à 5% . . . . . 310245 M. — Pf.
    - c. Darlehen gegen Unterpand à 5% . . . . . 81625 M. — Pf.
    - d. Stolper Stadtoobligationen à 5% . . . . . 73725 M. — Pf.
    - e. Pommerschen Rentenbriefen à 4% . . . . . 40500 M. — Pf.
    - f. Pommerschen Pfandbriefen à 4% . . . . . 661500 M. — Pf.
  2. als baarer Bestand für das Jahr 1883 übertragen 59361 M. 71 Pf.

Summa wie oben 1666924 M. 86 Pf.

Die Vorsteher der städtischen Sparkasse.  
(gez.) Stoessel. Bormann. L. Zillmann.

## Schützengilde.

Wir bringen nochmals in Erinnerung, daß der Eintritt von Kindern in den Schützengarten nur dann gestattet werden kann, wenn sie in Begleitung der Eltern sich befinden, andernfalls wir genöthigt sind, dieselben aus dem Garten verweisen zu lassen.

Der Vorstand.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft im Keller des Herrn Gottschalk, Amtsstraße 8, von heute ab in derselben Weise weiterführen werde.

E. Wollgin.

## Amerika!

Viele haben an uns gerichtete Anfragen zu begeben, machen wir hierdurch die Anzeige, dass wir die sich an uns oder an unsere Agenten wendenden Passagiere nach wie vor ausschließlich mit den königlichen Postdampfschiffen der seit 1840 bestehenden, im Kaiserthum Oesterreich concessionslos Cunard Linie befördern werden; bekanntlich der einzigen Linie, welche das Glück hatte, dass bei ihr niemals das Leben eines Passagiers verloren gegangen.

H. STAHL & CO.,  
Königlich Preuss. concessionslos  
Auswanderungs-Bureau  
Altona bei Hamburg,  
Königsstraße 203.

Prospecte, Karten, sowie Broschüren über Manitoba in Canada, wegen seiner enormen Fruchtbarkeit, „Kornkammer von Amerika“ genannt, werden auf Wunsch stets gratis und franco von uns versandt.



Von Stettin nach Stolpmünde ladet

**SD. „Stadt Stolp“**  
Kapt. Moritz,

am 25. d. M.  
Güter-Anmeldungen erbitten  
Stenzel & Co., Stettin,  
F. W. Köpke, Stolpmünde.  
Emil Freundlich, Stolp.

Die Wein-Grosshandlung von  
Sd. Jäger & Co. zu Köln a/Rhein  
Spezialität: Rhein- und Moselweine,  
empfehlen dieselben unter Garantie der Reinheit:

Weisse Rhein- und Moselweine  
pr. Liter 50 Pfg. und höher,  
Rothweine und Rheinweine  
pr. Liter 70 Pfg. und höher.  
Originalfass von circa 500 bis  
1000 Liter mit entsprechendem Rabatt.  
Preiscontant zu Diensten. Probefässer  
36 bis 50 Liter oder Probefläschen gegen  
Einsendung oder Nachnahme.  
Eingeführte Vertreter mit guten  
Referenzen gesucht.

## Kinderwagen

in großer Auswahl von M. 13 bis  
M. 33 empfiehlt

Leopold Callwitz,  
Bahnhofstr. 20.

Leichte Sommer-Tricotagen  
(Hemden - Hosens) empfiehlt die  
Strumpfw.-Fabrik  
A. J. Wolffberg.

## Loose der Stolper Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie

- à 50 Pf. sind zu haben bei
- Herrn Max Born, Stolp,
  - F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp,
  - G. Fieck, Stolp,
  - Louis Hauptfleisch, Stolp,
  - Fr. Kolbe, Stolp,
  - A. Lemme & Co., Stolp,
  - Wilh. Nitze, Stolp,
  - Ernst Puttkammer, Stolp,
  - Ernst Reinholdt, Stolp,
  - A. Schüler, Stolp,
  - H. Weith, Stolp,
  - Richard Westphal, Stolp,
  - Conditor Kalkf, Stolpmünde.
  - Gasthofbesitzer Jseeke, Rathsh.-Dammig.

**B**esorgt und traurig blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranken bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Besserung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

**Kerniges kiefernes Kloben- und Knüppelholz,**  
sowie auch gutes birkenes Klobenholz  
offeriren billigst je nach Wunsch frei vor die Thüre oder ab Altpower Forst  
**Kaufmann & Sommerfeldt.**

**van Houten's**  
reiner löslicher  
**CACAO**  
feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Ein Pfund genügt für 100 Tasson.  
Fabrikanten  
**C. J. van Houten & Zoon, Weesp in Holland.**  
Zu haben in den meisten feinen Delicaten-Colonialwaaren- und Droguenhandlungen.

Dem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich wieder in Besitz von einer sehr bedeutenden Parthie passender Reste von Novitäten in Tuch- und Buchsstoffen aus den renomirtesten Fabriken Deutschlands gelangt bin, welche ich im Stande bin zu außerordentlichen spottbilligen Preisen abzugeben.

Ergebenst  
**Adolph Labaschin,**  
139 Kirchplatz 139.

**Kampf bis auf's Aeußerste**  
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**  
Mit 170 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)  
Breslau, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.  
und 500 Filialen in Deutschland.  
Neue Filialen werden stets gern vergeben.  
Die  
**Oswald Nier'schen Weine**  
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an  
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes  
sind zu haben:  
in Stolp bei Herrn Mangus Reden, Wollmarktstraße 12, A. Brandenburg, Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und Richard Hasse, Holzthorstr. 44.

## Badener-Klassen-Lotterie.

1. Ziehung am 5. Juli 1883.
  2. Ziehung am 9. August 1883.
  3. Ziehung am 11. September 1883.
  4. Ziehung am 9. October 1883.
  5. Ziehung vom 20—27. November 1883.
- Klassenlose à 2 M. 10 Pf.  
Volllose für alle 5 Klassen gültig à 10 M.  
50 Pf. sind zu haben in  
**F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Liebig Company's Fleisch-Extract**  
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)  
Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift J. von Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben außerordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in Stolp bei Apotheker Tornow, Apotheker Kirscht, C. F. Gysae, Gebrüder Ladisch, Robert Bläsing Wilh. Stämmeler Nachf., A. Lemme & Co., Ernst Puttkammer, Ernst Reinholdt, Georg Lönies Carl Sievert Nachf., Richard Hasse.

**Mechanisches & optisches Institut**  
von  
**Adolph Buldig,**  
Stolp, Langestraße 122.

Lager von Apparaten und Instrumenten zum chemischen, physikalischen, meteorologischen u. Gebrauch. Anfertigung von Glas-Instrumenten jeder Art nach Angabe oder Zeichnung.

Amtsstraße 7 von der Brandstelle kann unentgeltlich Schutz abgefahren werden.  
**2 Seilergesellen** erhalten dauernde Arbeit bei  
**A. Treichel, Cöslin.**

## Neue Musik-Zeitung.

**Illustrirtes Familienblatt.** Auflage 37,000.  
Eben erschien in 2. Auflage:  
**1. Quartal (No. 1—6) Januar bis März 1883**  
in 1 Bande elegant broschirt nur 80 Pfg.  
Außer interessanten Concert- und Theaterberichten aus allen bedeutenden Städten des In- und Auslandes, Novitäten und Vacanz-Risten, Literatur, Briefkasten u. enthält dieses Quartal unter anderem:  
Die Portraits und Biographien von Franz Liszt, August Wilhelm und Hedwig Roland, Reményi, Erzählung von Carl Zastrow, Theaterbrände, Epistel an das Publikum, eine Gardinen-Predigt von R. Köhler. Nur Probe-Hummoreske. Unser Tobten von 1882. Laura am Klavier, von R. Karls-hoff. Die „Mondschein-Sonate“ von Beethoven. Neues über Richard Wagner. Frotow über Offenbach. Pantomimischen, von Adele Gündler. Die Oper Jampa und ihre Entstehung. Friedrich von Flotow. Ludwig van Beethoven, ein Herois der klassischen Musik, von C. Plato. Beethoven's A-dur-Symphonie, aus den Briefen eines Enthusiasten. Ein musikalischer Weltreit u.  
Als Gratis-Beilagen: E. Schell, „Festmarsch“ zur Feier der silbernen Hochzeit J. J. K. Hohens des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und der Frau Kronprinzessin Victoria. S. Jäger, „Ein schöner Stern“, Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. F. Ragner, „Die stille Nacht“, Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Karl Bohn, „Addio a Napoli“, Salonstück für Klavier. A. Wilhelm, „Wenn ich in deine Augen seh“, Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. B. A. Voos, op. 14, „Erinnerung an Al-tena“, Albumblatt für Violin und Klavier. Verühmte allfranzösische Gavotte für Klavier. R. Glensberg, op. 35, Frühlingstänzen, Salonstück für Klavier. Franz Abt, op. 576 Nr. 3, „Viel Laufend Vögeln fliegen“, Duett für zwei Singstimmen mit Klavierbegleitung.  
Alles zusammen in 1 Bde. eleg. brosch. nur 80 Pfg.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buch- und Musikalien-Handlungen entgegen. Probe-Nummern und Prospekte in allen Buch- und Musikalien-Handlungen gratis.  
**P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.**

**Reiger-Gesellschaftshaus.**  
Samstag den 27. Mai 1883:  
**Tanzfränzchen.**  
W. Devantier.

**Caffeehaus-Nizow.**  
Während der Sommer-Monate jeden Freitag  
**Unterhaltungsmusik**  
sowie  
**Flinzen.**  
Gleichzeitig empfehle ich meine neu eingerichtete  
**Regelbahn**  
zur gefl. Benutzung.  
**Carl Schilling.**

Zum 1. Juni findet ein  
**2. Hausdiener**  
Stellung.  
**H. Runde's Hôtel.**

**Ein Lehrling**  
der die Bäckerei erlernen will, kann sofort eintreten bei  
**J. Reglin, Bäckermstr.**

Eine erfahrene, musikalisch gebildete  
**Kindergärtnerin**  
wird gesucht. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche, bitte in der Expedition d. Btg. unter C. 2 niederzulegen.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Cabinet und Zubehör ist von sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Btg.

**Wasserstand der Stolpe**  
an der Präsidentenbrücke:  
24. Mai. Wasserstand Meter 0,89.  
In Stolpmünde:  
19. Mai. Wasserstand im Hafen 4,1 Meter.  
Wasserstand im Seggatt 4,2 Meter  
bei mittlerem Wasserstande.

## Täglicher Kalender 1883.

Wochentag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	

## Stolper Marktpreise

Waren	Preis	Waren	Preis
Weizen, gut	100 M. 18 20 18	gering	17 80 17 60
Roggen, gut	13 60 13 40	gering	13 20 13
Gerste, gut	13 80 13 60	gering	13 60 13 40
Hafer, gut	14 — 13 80	gering	13 80 13 60
Erbsen, gelbe z. Kochen	17 60 17 10	Speisebohnen, weiße	60 — 60 —
Linzen	60 — 60 15	Rartoffeln	5 80 5 60
Richtstroh	3 30 3 —	Krautstroh	— — —
Heu	5 — 4 50	Kindfleisch v. d. Reule, 1 M.	1 — 90
Bauchfleisch	— 80 — 70	Schweinefleisch	1 10 1 —
Rathfleisch	— 60 — 50	Hammelfleisch	— 90 — 80
Speck, geräuch.	1 70 1 50	Eßbutter	2 20 2 —
Eier	60 Stück 1 95 1 75		

## Gold- und Papiergeld

Waren	Preis
Ducaten p. St.	— —
Souveraignes	— —
20-Fres. Stüde	16,24 G.
Franz. Bankn.	— —
Defterr. Bankn.	170,75 bz.
Russl. Note 100 R.	203,40 bz.

## Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4% für Lombard 5%.

## Stolpmünder Schiffsliste.

- Gingang.**
21. Mai: Jenna, Kapt. Chr. Mindel, von Aarhus mit Ballast.
  - Ausgang.
  23. Mai: Paul, Kapt. S. Auge, nach Aarhus mit eigenen Stäben. — Ella, Kapt. A. Raddak, nach Kiel mit Brettern. — Gleipner, Kapt. C. Pihl, nach Kopenhagen mit Brennholz. — Elisabeth, Kapt. R. Nielsen, nach Kopenhagen mit Brennholz. — Tre Söskilde, Kapt. N. Albertsen, nach Kopenhagen mit Brennholz. — Marie, Kapt. R. Albertsen, nach Flensburg mit Spiritus und Stäben. — Emanuel, Kapt. B. Budde, nach Stade mit Roggen.
- Windrichtung: Nordwest.